



# Personalia



Abb. 1: Portrait Jost Didlaukies. (Foto: Dorothea Didlaukies)

## Nachruf auf Jost Didlaukies

**geboren am 10.10.1937 in Krefeld,  
gestorben am 27.02.2016  
in Meisenheim**

Aufgewachsen in Krefeld, verbrachte Jost Didlaukies die Zeit des 2. Weltkrieges unter anderem in Ostpreußen und Altenförde (heutiges Ennepetal). Ab 1957 ist er dann in der Nahe-Glan-Region bzw. im Kreis Bad Kreuznach heimisch geworden. Seine Heirat mit Dorothea Rendenbach erfolgte im Jahr 1975.

Im Alter von 50 Jahren musste er mit einer schweren Krebsdiagnose umgehen lernen. Die Krankheit überwand er mit Hilfe einer Chemo- und Strahlentherapie, unterstützt durch seine Frau. 28 weitere Jahre wurden Jost Didlaukies noch geschenkt, die er aus vollem Herzen bis zuletzt in den Dienst des ehrenamtlichen Naturschutzes stellte.

Ab Dezember 2015 erkrankte er erneut an Krebs. Nach kurzer schwerer Krankheit durfte er friedvoll am 27. Februar 2016 einschlafen. Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung auf dem Friedhof in Meisenheim fand am 10. März 2016 statt.

Jost Didlaukies gehörte zwar nicht zu den Gründungsmitgliedern des 1959 aus der Taufe gehobenen Botanischen Mitarbeiterkreises der Heimvolkshochschule Schloss Dhaun, stieß aber schon 5 Jahre danach als junger Botaniker hinzu, animiert durch Prof.

Dr. Günter Preuß, bei dem er an der Pädagogischen Hochschule in Kaiserslautern studiert hatte. Man lernte ihn wegen seiner guten botanischen Kenntnisse schnell schätzen, so dass er schon 1966 bei einem der monatlichen Seminare den ersten Vortrag hielt, und zwar zum Thema: „Besonderheiten der Flora im mittleren Naheraum, insbesondere Trockenflora“. Die Zuhörer dürften auf Antrieb von seinen hervorragenden Pflanzen- und Landschaftsaufnahmen begeistert gewesen sein.

1967 verfasste er den ersten Exkursionsbericht in der Hauszeitschrift „Dhauner Echo.“

Von etwa 1980 an gehörte es zur liebgewordenen Tradition der mehrtägigen Winterseminare auf Schloss Dhaun, dass Jost Didlaukies die Tagung durch eine Darbietung bereicherte, über die im Dhauner Echo 1986 wie folgt berichtet wurde:

„Am Abend des zweiten Tages wurde wie schon in den vergangenen Jahren das Programm durch ein Kaleidoskop meisterhafter Naturaufnahmen von Jost Didlaukies mit musikalischer Untermalung aufgelockert. Man konnte sich entspannt an einer Fülle von Schönem erfreuen.“

Sein großes Hobby war nämlich das Fotografieren. Er konnte meisterhaft Kleinigkeiten ins richtige Licht setzen und dies auch noch gestochen scharf. Mit großer Freude hat er zauberhaft schöne Bilderschaufenster gestaltet und in Überblendtechnik mit seinen diversen Diaprojektoren z. B. auf Schloss Dhaun, später auch im Volkshochschulbildungswerk und im Ministerium in Mainz bei der Verleihung von Umweltpreisen – untermalt mit Musik – gezeigt. Während der handgesteuerten Überblendphasen entstand aus den beiden halbabgeblendeten Fotos ein drittes Bild.

Aus dem botanischen Arbeitskreis gründete sich 1980 die POLLICHIA-Gruppe Bad Kreuznach. Dort füllte Jost Didlaukies das Amt des Schriftführers, des Kassierers und im Anschluss bis zuletzt das Amt des zweiten Vorsitzenden aus. Ab dem Jahr 2000 organisierte er gemeinsam mit seiner Frau die mehrtägigen Sommerexkursionen. Bis ins Jahr 2015 nahm er mit seiner Frau mit großer Freude daran teil. Dort führte die Fahrt ins Saale-Unstrut-Gebiet, welches nicht nur Jost Didlaukies mit seinen zahlreichen botanischen und kulturellen Kostbarkeiten beeindruckte.



Abb. 2: Digitalisiertes Makro von *Jasione montana*. Das Originalfoto wurde von Jost Didlaukies am 23.09.1965 mit einer Contarex electronic und einem Sonar 1:4/135 mm auf einem Kodachrome Diafilm aufgenommen.



### Rudi Otterstätter (1932 – 2016)

Am 23. April 2016, wenige Tage nach seinem 84. Geburtstag, starb Rudi Otterstätter. Er war weniger der POLLICHIA als vielmehr dem BUND verbunden, dessen Haßlocher Kreisgruppe er von ihrer Gründung bis zu seinem Tod leitete. Vor allem aber war er ein Original wie kein zweiter und hat durch seine besondere Wesensart vieles für den Naturschutz um Haßloch erreicht.

Rudi Otterstätter – für jene, die er auf seiner Seite sah, nach einer halben Stunde nur noch „der Rudi“ - war fachfremd; wie viele Haßlocher war er ein „Aniliner“; seine ursprünglichen Hobbys waren Aquaristik und tropische Orchideen. Seit 1990, als er die Haßlocher BUND-Gruppe gründete, entwickelte er einen unbändigen Einsatz für die Natur um Haßloch. Auch ohne detaillierte Artenkenntnisse war ihm die Artenvielfalt ein Herzensanliegen geworden und was es braucht, um sie zu fördern, war Rudi Otterstätter auch ohne Landespflegestudium klar: Auf trockenen Sand und in Feuchtgebiete gehörten keine Äcker, sondern Wiesen. In der westlichen Umgebung von Haßloch, ein traditionelles Streuobstgebiet, sollten auf den Wiesen Obstbäume stehen, und südlich des Ortes konnte es gar nicht genug Teiche und Tümpel geben, „fer die Freschelscher“ - Rudi Otterstätter konnte im Naturschutz alles, außer Hochdeutsch.

Dies war absolut kein Nachteil. Mit seiner Basstimme und seinem unverfälscht geliebten Haßlocher Dialekt konnte niemand anders, als Rudi Otterstätter die Ehrlichkeit seines Einsatzes für die Natur zu glauben. Nie ging es ihm dabei um sich, um sein eigenes Profil, vielleicht um Stolz; sein Engagement galt immer nur der Sache. Rudi Otterstätter entwickelte einen guten Draht zur Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Gemeinsam gelang es ihnen, entlang des Speyerbachs wieder ein zusammenhängendes Wiesengebiet herzustellen, indem 15 Hektar Acker gekauft und wieder zu Grünland entwickelt wurden. Das dauerte etliche Jahre. Rudi Otterstätter war im Flächenmanagement einzigartig. Er organisierte den Flächenkauf und auch die naturschutzkonforme Bewirtschaftung, indem er die Wiesen zur Nullpacht, aber mit strengen Bewirtschaftungsaufgaben an Bauern vergab - keine Düngung, keine Pflanzenschutzmittel, wiesenbrüterkonforme Mahdtermine. Von übermäßig extensiver Pflege hielt Rudi Otterstätter indessen nichts: „Die Wiss kehrt widder emol rischtisch gschrubbt“, war einer seiner häufigeren Sprüche.

Abb. 3: Sommerexkursion 2015 - Jost Didlaukies (Mitte) am Aussichtspunkt „Himmelreich“, von wo aus sich ein malerischer Ausblick über das Saaletal bot. (Foto: Kurt-Werner Augenstein)

In der Zeit von 1968 bis 1974 war er Kreisbeauftragter für Naturschutz in Bad Kreuznach, ab 1976 führte er bis 2015 den Vorsitz des Landesnaturschutzbeirates (ehemaliger Landespflegebeirat) im Kreis Bad Kreuznach.

Der kulturell interessierte Naturfreund war langjähriges aktives Mitglied im Verein für Heimatkunde Bad Kreuznach. Zudem engagierte er sich bei Veranstaltungen im Volksbildungswerk Meisenheim. Er führte weitere Mitgliedschaften in regional- bzw. bundesweit tätigen naturkundlichen und historischen Vereinen.

Für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Naturschutz wurde Jost Didlaukies am 10. Mai 2011 die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.

Bis zuletzt war er an den Belangen des Naturschutzes interessiert. Neben der Botanik galt seine Aufmerksamkeit dem Ausbau der Windenergienutzung. Als eigentlicher Befürworter der Nutzung regenerativer Energien setzte er sich kritisch mit der stei-

genden Anzahl von Windenergieanlagen in der freien Landschaft und den daraus resultierenden Konflikten mit dem Natur- und Artenschutz auseinander. Keinen Zeitungsartikel ließ er darüber aus.

Unsere POLLICHIA Gruppe Bad Kreuznach verliert mit Jost Didlaukies einen treuen, freundlichen, ruhigen und besonnenen Wegbegleiter und -bestreiter, der stets im Sinne des Naturschutzes dachte und handelte. Hierfür möchten wir ihm aus ganzem Herzen danken.

Unsere POLLICHIA Gruppe Bad Kreuznach trauert mit den Angehörigen um einen Freund und ein langjähriges Vereinsmitglied.

Bianca Steimle,  
POLLICHIA-Gruppe Bad Kreuznach  
mit freundlicher Unterstützung von  
Dorothea Didlaukies,  
Dr. Hans Reichert,  
Günter Wrusch,  
Kurt-Werner Augenstein